

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Preis pro Quartal 12 M.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 126.

Donnerstag den 2. Juni.

1898.

Für den Monat Juni werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pfennige von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Insertate finden bei der großen Auflage des Blattes die weitestgehende Verbreitung.

Eine Eingabe

des Deutschen Landwirtschaftsraths.

Am Schlusse der Landtagsession wollten die Konserverativen im Abgeordnetenhaus den Eindruck der Verhandlungen des Reichstags über die Siftierung der Getreidezölle dadurch verwischen, daß sie die Börse für die Preissteigerung des Getreides verantwortlich machten. Die Interpellation König sollte den Anschein hervorufen, als ob die Agrarier im Interesse der Konsumenten gegen die Verteuerung des Getreides einschreiten möchten. Daß es dabei nur auf politische Brunnenergänzung abgesehen war, beweist eine Eingabe, welche der Deutsche Landwirtschaftsrath an die Regierung gerichtet hat. „Die eingetretene Besserung in den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, heißt es in der Eingabe, wird zwar von der deutschen Landwirtschaft mit Freuden begrüßt; doch kann diese Besserung nur dann die tieferliegenden Wunden heilen, und die vielen, im verzweiflungsvollen Kampfe um die Existenz ringenden Landwirthe zu erfolgreicher Beseitigung dieses Kampfes fähig, wenn die Besserung eine dauernde und stetige ist. Der Landwirth verlangt nur einen mäßigen, die Produktionskosten voll und ganz deckenden Preis; ein übermäßig hoher Preis liegt nicht in seinem Interesse.“ u. s. w. Nachdem Graf Kanitz im Reichstage erklärt hat, daß die damaligen Getreidepreise — 175 Mk. für Roggen und 245 Mk. für Weizen — gerade die Preise seien, deren die Landwirtschaft bedürfe, hat man ungefähr eine Vorstellung davon, wie hoch die Agrarier ihre „Produktionskosten“ berechnen. Es ist also eine Unwahrheit, wenn die Graf Kanitz u. Gen. sich den Anschein geben, als seien sie Gegner höherer Getreidepreise. Was sie verlangen ist, daß die gegenwärtigen Preise, die für die Konsumenten an dem Untergerichte des Roggenbrottes und den zwerghaften Weizenbrotchen erkennbar sind, dauernde und stetige bleiben. Aber das ist noch nicht genug. Der Kampf gegen die Handelsverträge seitens der Agrarier ist seit fünf Jahren ausschließlich begründet worden durch die vertragsmäßige Herabsetzung der Getreidezölle von 5 auf 3,5 Mk. In dem Augenblick, wo die Getreidepreise steigen, erklärt der Deutsche Landwirtschaftsrath, selbst wenn diese Preissteigerung in den nächsten Jahren fort dauern sollte, blieben die Schäden von der Landwirtschaft gefühlten Uebelstände bestehen und gelte es sie energisch zu bekämpfen. Der Appetit kommt eben beim Essen. Es bedarf, so wird versichert, einer neuen Wirtschaftspolitik, die die Interessen der Landwirtschaft in gleichem Maße wie diejenigen von Handel und Industrie fördert. Handel und Industrie haben auch schlechte Zeiten gehabt; aber es ist ihnen nie eingefallen, eine besondere Wirtschaftspolitik zu Hilfe zu rufen. Sie haben überhaupt nicht „geschäftlich“, sondern mit Energie gearbeitet. Die Herren Junker aber legen die Hände in den Schoß und schreien — nach Staatshilfe. Als ob die Regierung im Besitze von Zauberkräften sei, die alle wirtschaftlichen Nothstände im Handumdrehen beseitigen. Diese Eingabe des Deutschen Landwirtschaftsraths dürfte auch für die Regierungen, ganz besonders aber für die Wähler lehrreich sein.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

In der militärischen Lage vor Kuba und den Philippinen ist, wie nunmehr feststeht, während der Feiertage keinerlei Veränderung eingetreten. Alle Nachrichten über eine angeblich stattgehabte Seeschlacht haben sich, wie wir richtig voraussetzen als völlig unbegründet erwiesen und nach wie vor liegt das spanische Geschwader Cerveras in dem geschützten Hafen von Santiago, ohne daß die Amerikaner den Versuch gemacht hätten, es anzugreifen. Eine aus Washington kommende, von uns bereits mitgetheilte Depesche meldet, das Geschwader des Admirals Sampson sei nach Keywest zurückgekehrt und habe es dem Kommodore Schley überlassen, die Blockade von Santiago fortzusetzen. Admiral Sampson selbst bereitet einen Angriff auf Havana vor. Diese „Vorbereitung“ ist schon so oft angekündigt worden, daß man auch diesmal gut thun wird, die Bedeutung der Nachricht nicht zu überschätzen.

Ueber die Zustände im amerikanischen Landheer kommen fortgesetzt unguünstige Nachrichten. Dem „Standard“ wird aus dem Lager bei Fallchurch (Virginia) gemeldet, Präsident Mac Kinley habe am Sonnabend das 2. Armeecorps des Freiwilligen Heeres, aus 10.000 Mann bestehend, befreit. Ein beträchtlicher Prozentsatz derselben sei ohne Waffen und ganze Regimenter ohne Uniformen gewesen; auch ließen Richtung und Marschfertigkeit viel zu wünschen übrig. Der Präsident habe dem Kriegsschreiber Alger und dem General Miles gegenüber geäußert, daß die Vorbereitungen zum Feldzug unvollständig seien, zumal er Nachricht habe, daß sich die Freiwilligen in Tampa und Camp Thomas in gleicher Verfassung befänden. Der Correspondent fügt hinzu, im Hinblick auf diese Befichtigung sei die sofortige Abwendung von 20.000 Freiwilligen nach Porto Rico unmöglich.

Wenn sich diese Meldungen bewahrheiten — und sie scheinen wahr zu sein, da sie aus englischer Quelle stammen — so dürfte es mit der Expedition nach Kuba noch gute Weile haben. Eine Depesche

nach letzterer Insel geben. Andernfalls würden die Truppen zu Lande Santiago angreifen. Das spanische Reservegeschwader, welches neulich von Cadix zur Vornahme von Manövern ausgesandt ist, wird, wie der Ministerpräsident Sagasta in einem Interview erklärte, dorthin zurückkehren.

Wie der Correspondent des „Reutersche Bureau“ in Manila unter dem 27. v. M. mittheilt, wird das Eintreffen der amerikanischen Verstärkungen auf den Philippinen für Mitte Juni erwartet; vorher sei es den Amerikanern unmöglich, Manila zu besetzen. In letzterer Stadt dauerten die Engländer-feindlichen Kundgebungen fort; seitens der Spanier geschähe nichts, um dem Einhalt zu thun. Neuerdings sei ein Bild der Königin Viktoria injulirt worden. An Bord des amerikanischen Kreuzers „Boston“ sei eine Krankheit, die ersten Charakter trage, ausgebrochen. Admiral Dewey habe das Besprechen abgegeben, Manila nicht zu beschießen, wenn die Spanier sich verpflichteten, ihre Befestigungen nicht verfallen zu lassen. Letztere wären auf diese Bedingung eingegangen.

In der spanischen Kammer richtete am Sonntag ein Deputirter an den Minister für die Colonien die Frage, ob er geneigt sei, sich durch Erlaß einer Ummeldung für die des Landes verwiesenen Rebellen der Philippinen die Sympathien der Eingeborenen zu erwerben. Der Minister antwortete, die Alten eines jeden derselben würden daraufhin durchgesehen werden, wer würdig sei, begnadigt zu werden.

Unterhandlungen über ein englisch-amerikanisches Bündniß sollten nach einer Washingtoner Meldung des „Daily Telegraph“ schweben. Indeß ist diese Meldung sofort beiderseits energisch dementirt worden. Es liegt eine Verwechslung vor insfern, als es sich nur um Unterhandlungen über ein Reziprozitätsabkommen zwischen den Vereinigten Staaten und England handelt, die beinahe zum Abschluß gelangt sind.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Auf dem Kriegspfad gegen das Ministerium Thun befinden sich die Deutsch-Oesterreicher. Insbesondere hat die Behandlung, welche die Regierung den Grazern angedeihen läßt, viel böses Blut gemacht. In Graz herrscht nach Auflösung des Gemeinderaths ein förmlicher Belagerungszustand. Seit Sonnabend sind zahlreiche Gendarmen in der Stadt versammelt, Patrouillen durchstreifen die Straßen, eine Abtheilung Gendarmen unter dem Kommando eines Offiziers hält sich im Rathhause in Bereitschaft. Der landesfürstliche Commissar Baron v. Hammer-Burgstall hat am Sonnabend Nachmittag die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters übernommen und einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, welcher für den Fall von Ruhestörungen die Anwendung der ernstesten Mittel androht. — Ein deutsch-böhmischer Städtetag ist am Sonntag in Reichenberg gegründet worden. Von 158 deutsch-böhmischen Städten haben 151 ihren Beitritt angemeldet. Der Bund bezweckt Erhaltung des Deutschthums und Hebung der wirtschaftlichen Lage der deutschen Städte. Die Statthalterei wies in einem Erlaß darauf hin, daß die Gründung des Städtebundes im Widerspruch zum Wirkungsbereich der Gemeinde fehe. Trotzdem werden die Städte an dem Bunde festhalten. Dem aufgelösten Gemeinderath in Graz fandte der Städtetag eine Sympathie Kundgebung.

Italien. Eine italienische Ministerkrisis ist, wie wir in vor. Nr. bereits gemeldet haben, ausgebrochen. Die Krisis war schon lange latent, obwohl sie offiziös nicht abgelehnt wurde. Sie ist wesentlich dadurch hervorgerufen worden, daß der liberale Danarobelli der geplanten Ver-



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Preis pro Quartal 2 R.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 126.

Donnerstag den 2. Juni.

1898.

Für den Monat Juni werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pfennige von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Insertate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Eine Eingabe

des Deutschen Landwirtschaftsraths.

Am Schlusse der Landtagsession wollten die Konservativen im Abgeordnetenhaus den Eindruck der Verhandlungen des Reichstags über die Siftierung der Getreidezölle dadurch verwischen, daß sie die Börse für die Preissteigerung des Getreides verantwortlich machten. Die Interpellation Kanig sollte den Anschein hervorbringen, als ob die Agrarier im Interesse der Konsumenten gegen die Vertheuerung des Getreides einschreiten möchten. Daß es dabei nur auf politische Brunnenergänzung abgesehen war, beweist eine Eingabe, welche der Deutsche Landwirtschaftsrath an die Regierung gerichtet hat. „Die eingetretene Besserung in den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, heißt es in der Eingabe, wird zwar von der deutschen Landwirtschaft mit Freuden begrüßt; doch kann diese Besserung nur dann die tiefgeschlagenen Wunden heilen, und die vielen, im verzweiflungsvollen Kampfe um die Existenz ringenden Landwirthe zu erfolgreicher Benußung dieses Kampfes fähig, wenn die Besserung eine dauernde und stetige ist. Der Landwirth verlangt nur einen mäßigen, die Produktionskosten voll und ganz deckenden Preis; ein übermäßig hoher Preis liegt nicht in seinem Interesse.“ u. s. w. Nachdem Graf Kanig im Reichstage erklärt hat, daß die damaligen Getreidepreise — 175 Mk. für Roggen und 245 Mk. für Weizen — gerade die Preise seien, deren die Landwirtschaft bedürfe, hat man ungefähr eine Vorstellung davon, wie hoch die Agrarier ihre „Produktionskosten“ berechnen. Es ist also eine Unwahrheit, wenn die Graf Kanig u. Gen. sich den Anschein geben, als seien sie Gegner höherer Getreidepreise. Was sie verlangen ist, daß die gegenwärtigen Preise, die für die Konsumenten an dem Untergerichte des Roggenbrottes und den zurechtgeschlagenen Weizenbrottes erkennbar sind, dauernde und stetige bleiben. Aber das ist noch nicht genug. Der Kampf gegen die Handelsverträge seitens der Agrarier ist seit fünf Jahren ausschließlich begründet worden durch die vertragsmäßige Herabsetzung der Getreidezölle von 5 auf 3,5 Mk. In dem Augenblick, wo die Getreidepreise steigen, erklärt der Deutsche Landwirtschaftsrath, selbst wenn diese Preissteigerung in den nächsten Jahren fortauern sollte, blieben die schwersten von der Landwirtschaft gefühlten Uebelstände bestehen und gelte es sie energisch zu bekämpfen. Der Appetit kommt eben beim Essen. Es bedarf, so wird versichert, einer neuen Wirtschaftspolitik, die die Interessen der Landwirtschaft in gleichem Maße wie diejenigen von Handel und Industrie fördert. Handel und Industrie haben auch schlechte Zeiten gehabt; aber es ist ihnen nie eingefallen, eine besondere Wirtschaftspolitik zu Hilfe zu rufen. Sie haben überhaupt nicht „geschrien“, sondern mit Energie gearbeitet. Die Herren Junker aber legen die Hände in den Schoß und schreien — nach Staatshilfe. Als ob die Regierung im Besitz von Zauberkräften sei, die alle wirtschaftlichen Nothstände im Handumdrehen beseitigen. Diese Eingabe des Deutschen Landwirtschaftsraths dürfte auch für die Regierungen, ganz besonders aber für die Wähler lehrreich sein.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

In der militärischen Lage vor Kuba und den Philippinen ist, wie nunmehr feststeht, während der Feiertage keinerlei Veränderung eingetreten. Alle Nachrichten über eine angeblich stattgehabte Seeschlacht haben sich, wie wir richtig voraussetzen als völlig unbegründet erwiesen und nach wie vor liegt das spanische Geschwader Cerveras in dem geschützten Hafen von Santiago, ohne daß die Amerikaner den Versuch gemacht hätten, es anzugreifen. Eine aus Washington kommende, von uns bereits mitgetheilte Depesche meldet, das Geschwader des Admirals Sampson sei nach Keywest zurückgekehrt und habe es dem Kommodore Schley überlassen, die Blockade von Santiago fortzusetzen. Admiral Sampson selbst bereitet einen Angriff auf Havana vor. Diese „Vorbereitung“ ist schon so oft angekündigt worden, daß man auch diesmal gut thun wird, die Bedeutung der Nachricht nicht zu überschätzen.

Ueber die Zustände im amerikanischen Landheer kommen fortgesetzt ungünstige Nachrichten. Dem „Standard“ wird aus dem Lager bei Fallchurch (Virginia) gemeldet, Präsident Mac Kinley habe am Sonnabend das 2. Armeecorps des Freiwilligen Heeres, aus 10.000 Mann bestehend, entlassen. Ein beträchtlicher Prozentsatz derselben sei ohne Waffen und ganze Regimenter ohne Uniformengewesen; auch ließen Richtung und Marschfertigkeit viel zu wünschen übrig. Der Präsident habe dem Kriegsschreiber Alger und dem General Miles gegenüber geäußert, daß die Vorbereitungen zum Feldzug unvollständig seien, zumal er Nachricht habe, daß sich die Freiwilligen in Tampa und Camp Thomas in gleicher Verfassung befänden. Der Correspondent fügt hinzu, im Hinblick auf diese Beschäftigung sei die sofortige Absendung von 20.000 Freiwilligen nach Porto Rico unmöglich.

Wenn sich diese Meldungen bewahrheiten — und sie scheinen wahr zu sein, da sie aus englischer Quelle stammen — so dürfte es mit der Expedition nach Kuba noch gute Weile haben. Eine Depesche der Newyorker „Tribuna“ aus Washington meldet allerdings, es sei an den Befehlshaber in Tampa, Shafter, die Weisung ergangen, den größten Theil seiner Streitkräfte, sämtliche regulären Truppen und die für den Transport am besten ausgerüsteten Freiwilligen-Regimenter, einzuschiffen. Die besten Schiffe des reorganisirten Geschwaders Sampsons würden die Expedition begleiten, um die Anschiffung zu sichern.

Im Senat bemerkte Wolcott, aller Wahrscheinlichkeit nach würden, ehe der Krieg zu Ende komme, noch doppelt soviel Freiwillige als bisher zu den Waffen gerufen werden. Man könne wohl sagen, daß der Krieg zu höchst ersten Complicationen führen könne. Nur ein Funke sei nötig, um Europa in Brand zu legen, und dieser Funke könne jeden Augenblick von den Klängen springen, die die Vereinigten Staaten und Spanien jetzt miteinander freuzen. Er glaube nicht, daß aus rein humanitären Gründen, irgend ein europäischer Staat interveniren wolle, da ja keiner die Gefahr eines solchen Brandes werde auf sich nehmen wollen.

Nach den Meldungen vom Dienstag aus Newyork scheint nun doch etwas Zug in die Expedition nach Kuba zu kommen. Wie die „Tribuna“ aus Washington erzählt, wird sich General Miles am Mittwoch in Tampa am Bord eines kleinen Schnellkreuzers einschiffen, um sich nach dem Kriegsschiffplan zu begeben. Eine aus Keywest eingelaufene Meldung besagt, es stehe nunmehr fest, daß die Transportflotte sich nach Kap Waiet (das östliche Vorgebirge Kubas) begeben. Dort werde die Entscheidung darüber getroffen werden, ob die Streitkräfte in Santiago oder auf Porto Rico landen sollen. Sollte es Kommodore Schley inzwischen gelingen, Cerveras Flotte zu vernichten, dann würde die Ex-

pedition nach letzterer Insel geben. Andernfalls würden die Truppen zu Lande Santiago angreifen.

Das spanische Geschwader, welches neulich von Cadix zur Vornahme von Manövern ausgesandt ist, wird, wie der Ministerpräsident Sagasta in einem Interview erklärte, dorthin zurückkehren.

Wie der Correspondent des „Kreuzer“-Bureaus in Manila unter dem 27. v. M. mittheilt, wird das Eintreffen der amerikanischen Verstärkungen auf den Philippinen für Mitte Juni erwartet; vorher sei es den Amerikanern unmöglich, Manila zu besetzen. In letzterer Stadt dauerten die Engländer-feindlichen Ansbegungen fort; seitens der Spanier geschähe nichts, um dem Einhalt zu thun. Neuerdings sei ein Bild der Königin Viktoria insultrirt worden. An Bord des amerikanischen Kreuzers „Boston“ sei eine Krankheit, die ersten Charakter trage, ausgebrochen. Admiral Dewey habe das Besprechen abgegeben, Manila nicht zu besetzen, wenn die Spanier sich verpflichteten, ihre Besichtigungen nicht verfallen zu lassen. Letztere wären auf diese Bedingung eingegangen.

In der spanischen Kammer richtete am Sonntag ein Deputirter an den Minister für die Colonien die Frage, ob er geneigt sei, sich durch Erlaß einer Ummeldung für die des Landes verwiesenen Rebellen der Philippinen die Sympathien der Eingeborenen zu erwerben. Der Minister antwortete, die Alten eines jeden derselben würden daraufhin durchgesehen werden, wer würdig sei, begnadigt zu werden.

Unterhandlungen über ein englisch-amerikanisches Bündniß sollten nach einer Washingtoner Meldung des „Daily Telegraph“ schweben. Inzwischen ist diese Meldung sofort beiderseits energisch dementirt worden. Es liegt eine Verwechslung vor, insofern, als es sich nur um Unterhandlungen über ein Reziprozitätsabkommen zwischen den Vereinigten Staaten und England handelt, die beinahe zum Abschluß gelangt sind.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Auf dem Kriegspfad gegen das Ministerium Thun befinden sich die Deutsch-Oesterreicher. Insbesondere hat die Behandlung, welche die Regierung den Grazern angedeihen läßt, viel böses Blut gemacht. In Graz herrscht nach Auflösung des Gemeinderaths ein förmlicher Belagerungszustand. Seit Sonnabend sind zahlreiche Gendarmen in der Stadt versammelt, Patrouillen durchstreifen die Straßen, eine Abtheilung Gendarmen unter dem Kommando eines Offiziers hält sich im Rathhause in Bereitschaft. Der landesfürstliche Commissar Baron v. Hammer-Burgstall hat am Sonnabend Nachmittag die Amtsgeschäfte des Bürgermeisters übernommen und einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, welcher für den Fall von Ruhestörungen die Anwendung der ernstesten Mittel androht. — Ein deutsch-böhmischer Städtetag ist am Sonntag in Reichenberg gegründet worden. Von 158 deutsch-böhmischen Städten haben 151 ihren Beitritt angemeldet. Der Bund bezweckt Erhaltung des Deutschthums und Hebung der wirtschaftlichen Lage der deutschen Städte. Die Statthalterei wies in einem Erlasse darauf hin, daß die Gründung des Städtebundes im Widerspruch zum Wirkungsfreie der Gemeinde fehe. Trotzdem werden die Städte an dem Bunde festhalten. Dem aufgelösten Gemeinderath in Graz jandte der Städtetag eine Sympathieerklärung.

Italien. Eine italienische Ministerkrisis ist, wie wir in vor. Nr. bereits gemeldet haben, ausgebrochen. Die Krisis war schon lange latent, obwohl sie offiziös nicht abgeleugnet wurde. Sie ist wesentlich dadurch hervorgerufen worden, daß der liberale Danarobelli der geplanten Ver-

schlechterung des Preßgesetzes seinen Geschmack abgemessen konnte. „Don Ghisciotto“ schreibt, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Visconti Benofa und Zanardelli entstanden besonders über die Frage, die Kompetenz des Strafgerichtshofs in Bezug auf Preßvergehen zu erweitern und ferner über die Frage eines Gesetzentwurfs, welcher in bestimmten Fällen den Geistlichen die behördliche Genehmigung zur Ausübung ihres Amtes entziehen will. Visconti Benofa forderte die erstere Maßregel und widersprach der zweiten. Eine eingehende Darstellung des „Popolo Romano“ bestätigt, daß Visconti Benofa in Bezug auf das Preß- und Vereinsgesetz und auf die Wahlen zu den Verwaltungskörpern wirksame „Schutzwehren“ gegen die Umflurz-Propaganda“ eingeführt zu sehen wünsche, wozu Zanardelli sich nur in beschränkter Maße verstehen wollte. Der „Don Ghisciotto“ hebt besonders hervor, daß alle anderen Minister Zanardelli beistimmen. — Späterer Angabe zufolge soll die Bekanntgabe der Lösung der Krise nicht vor Donnerstag zu erwarten sein.

Frankreich. Ueber die auswärtige Politik Frankreichs hat sich Präsident Faure am Sonntag in St. Omerne auf einem Banquet zur Feier der Einweihung eines Kriegedenkmals geäußert. Präsident Faure konstatierte, daß das französisch-russische Bündniß die Stellung Frankreichs befestige, sowohl wenn es seine Stimme im Rathe der Mächte zu Gunsten des Friedens hören ließe, als auch wenn es seine eigenen Rechte wahren wollte. Die Situation Frankreichs und seine auswärtigen Beziehungen bezogen die wachsende Schätzung und das Vertrauen, welches ihm seine Popularität und seine Hingabe an die erhabenen civilisatorischen Ideen einbrachten, die seine Ehre vor der Geschichte ausmachten. Andererseits verdanke Frankreich seinen Platz im Rathe Europas dem politischen Geiste seiner Demokratie und dem Gesühle seiner Verantwortlichkeit. Das Recht, welches sie besäße, die Geschichte des Vaterlandes zu leiten, liege ihr große Verpflichtungen auf; seine (des Präsidenten) Aufgabe sei es, diese Verpflichtungen in Erinnerung zu bringen, nämlich die Continuität in der Politik und Uebernahme aller Opfer für die Armee und Marine im Hinblick auf die Erhaltung eines würdigen und starken äußeren Friedens. Der Präsident traut schließlich auf die Vereinigung aller Franzosen zu dem Siege dieser Politik.

Rußland. Der Emir von Buchara wurde am Montag vom russischen Kaiserpaar empfangen. Der Kaiser verlieh dem Emir sein mit Brillanten geschmücktes Bildniß und dem Erbprinzen von Buchara den Rang eines Capitäns der russischen Kosaken.

Belgien. Die Stichwahlen zur belgischen Kammer und zum Senat, welche am Sonntag stattfanden, haben das Uebergewicht der Merikalen in der Kammer noch um zwei Stimmen verstärkt. Während die bisherige Kammer aus 111 Katholiken, 29 Sozialisten, 9 Radikalen und 3 Liberalen bestand, somit die Katholiken eine Mehrheit von 70 Stimmen hatten, wird nach dem vollständigen Ergebnisse der Wahlen sich die neue Kammer wie folgt zusammensetzen: 112 Katholiken, 28 Sozialisten, 6 Liberale und 6 Radikale. Die Mehrheit der Katholiken beträgt 72 Stimmen. Im Senat hat sich die frühere Mehrheit der Katholiken von 36 Stimmen nicht verändert.

Marokko. Der Mörder des in Marokko getödteten deutschen Unterbamben Häjzer, der Renegat Abdallah, wird am Mittwoch in Cadix hingerichtet werden.

Sachsen. Die foranische Regierung beschloß, drei weitere Häfen zu eröffnen und Pingangung zum offenen Handelsplatz zu erklären.

Deutschland.

Berlin, 1. Juni. Der Kaiser unternahm gestern Morgen um 1/8 Uhr den gewöhnlichen Spaziergang im Thiergarten und hörte von 9 Uhr ab den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generals v. Sahnle. An der Frühstückstafel bei den Majestäten nahmen außer dem Gesele Theil der Kronprinz und die Kronprinzessin von Griechenland mit Gesele, Fürst und Fürstin Anton Radziwill, Gräfin Udo Stolberg-Berningerode und Tochter und Generalintendant D. Dr. v. Brandt. — Die Kaiserin mit den fünf ältesten Prinzen und dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Griechenland besuchten am Sonntage die Ausstellung in Indien. Beim Verlassen der Ausstellung stellte die Kaiserin dem Besuch ihres Gemahls in Aussicht. — Der dritte Sohn des Kaisers, Adalbert, der am 14. Juli sein 14. Lebensjahr beendet und für die Marineausbildung bestimmt ist, wird seine erste Seefahrt auf dem Schulschiffe „Sophie“ vom 10. bis 23. Juni unternehmen. — (Prinz Heinrich) von Preußen ist am

Pfingstmontag in Weihaiwei eingetroffen und hat in Begleitung des Admirals Sir E. Seymour einen Rundgang durch die neue britische Besorgung gemacht.

— (Der Reichskanzler) begibt sich nach der „Köln. Volksztg.“ von Baden-Baden auf kurze Zeit nach Paris und dann nach Schillingsfürth, wo anfangs Juni die ganze Familie des Reichskanzlers sich versammelt, um der definitiven Besetzung der verstorbenen Fürstin beizuwohnen. Der Kanzler gedenkt noch einige Zeit in Schillingsfürth zu bleiben, bevor er nach Berlin zurückkehrt.

— (Das Befinden des Ministers von Miquel) ist nach der „Staatsb. Ztg.“ in fortschreitender Besserung begriffen. Das Halsübel ist gehoben, die Fieberbegleiterseignungen sind beseitigt. Er hat allerdings seine Privatgemächer bisher noch nicht verlassen, erledigt aber bringendere Arbeiten.

— (Personalnotiz.) Die Ernennung des Centrumsabgeordneten, zweiten Vizepräsidenten des Reichstags, Kammergerichtsrath Dr. Spahn zum Reichsanzeiger“ publizirt.

Parlamentarisches.

— Das Abgeordnetenhaus verlor in seiner letzten Legislaturperiode nicht weniger als 45 Mitglieder durch den Tod. Im Ganzen wurden 80 Mandate erledigt. 75 Mandate gelangten wieder zur Besetzung.

Nachdem das Geschäftshaus für das Abgeordnetenhaus baulich so weit hergestellt ist, daß der Umzug der Bureau's, Registratur und Bibliothek in das neue Gebäude erfolgen kann, wird ohne Verzug damit der Anfang gemacht werden. Alsdann werden die Räume des bisherigen Abgeordnetenhauses für die Aufnahme des Herrenhauses hergerichtet werden, damit die Uebersiedelung der Bureau's in des letzteren in das Gebäude am Dönhofsplatz erfolgen kann. Die Dispositionen für diese Arbeiten sind so getroffen, daß am 1. Septbr. die Uebersiedelung des Herrenhauses in sein interimistisches Heim beendet ist und zu diesem Zeitpunkte mit dem Abbruch des jetzigen Herrenhauses begonnen werden kann. Für den Beginn der Abbrucharbeiten an dem alten Reichstagsgebäude ist der 1. Juli in Aussicht genommen. Die Arbeiten sollen so geführt werden, daß, sofern die Witterung dieses gestattet, gegen Anfang des Dezember mit der Fundamentirung für das neue Dienstgebäude des Herrenhauses und der beiden an der Leipzigerstraße zu errichtenden Präsidialdienstwohnungen vorgegangen werden kann.

Zu den Wahlen.

? Landwirth Wilh. Gerhardt in Plathe (Wahlkreis Naugard) hat unter dem 28. Mai, zugleich im Namen einer großen Anzahl von Wählern gegen den Landrath des Kreises Naugard, Herrn von Bismard, eine Beschwerde wegen Wahlagitation an den Minister des Innern Frh. v. d. Riede gerichtet. In der Beschwerde heißt es: „Obwohl in dem am Schlusse der vergangenen Reichstagsession erstatteten Berichte der Wahlprüfungskommission ausdrücklich betont worden ist, daß das Eingreifen staatlicher und kommunaler Beamten in die Wahlagitation zu Gunsten eines bestimmten Candidaten in einem Umfange, daß es den Anschein erwecken kann, als wünsche die Regierung die Wahl dieses Candidaten, die Ungültigkeitserklärung der Wahl zur Folge haben muß, da hierin eine unzulässige Wahlbeeinflussung zu erblicken sei, — ist der Landrath des Kreises Naugard, Herr von Bismard, wiederholt in liberale Verammungen gekommen, um die Wahl des Candidaten des Bundes der Landwirthe, des Herrn v. Dewis, zu empfehlen! Auch im übrigen agitirt derselbe von Deltchkeit zu Deltchkeit für diesen Candidaten in einer Weise, die weit über das Maß des Zulässigen hinausgeht und bei den Wählern bereits vielfach den Glauben erweckt hat, als wünsche die Regierung die Wahl des Candidaten des Bundes der Landwirthe. Dies ist auch der Grund, weshalb verschiedene Gaskwirthe, die ihre Lokale zu liberalen Wählerversammlungen zur Verfügung gestellt hatten, im letzten Augenblicke ihre Erlaubniß zurückzogen, während die Lokale vom Bunde der Landwirthe unbeanstandet benutzt werden durften.“ Demnach richtet der Beschwerdeführer im Auftrage nicht bloß liberaler Wähler, an den Minister die ganz gehorame Bitte, dem Herrn Landrath von Bismard die weitere agitatorische Thätigkeit für den Bund der Landwirthe zu unterlagen und über den Erfolg seiner Beschwerde hochgeneigt Bescheid zukommen zu lassen.

? Abg. Bebel sucht es in seinen Wahreden überall so darzustellen, als ob die Freisinnigen im Reichstag und Landtag eine klägliche Rolle gespielt

hätten. Dabei macht er ein großes Wesen davon, was seine Partei alles geleistet habe. Nachdem Herr Bebel auch in Nordhausen eine solche Rede gehalten hat, fertigt ihn die „Nordhäuser Ztg.“ wie folgt ab: „Herr Bebel will die Thatfachen nicht kennen, weil sie nicht in seinen Agitationskram passen. Wir brauchen in wirtschaftlicher Hinsicht kaum darauf hinzuweisen, wie im Kampfe gegen ungeheureliche Steuerprojekte und eine volksfeindliche Finanzpolitik im Reich gerade die Freisinnigen unter Eugen Richter Führung die Spitze inne hatten und wie die Sozialdemokratie nur mehr als Mitläufer fungirte. Auf wessen kraftvolle parlamentarische Haltung ist es zurückzuführen, daß der Plüschmacher Miquel'scher Steuerpolitik gegenüber — Tabakfabrikantener u. — dem Prinzip der Schonung der Volkskraft zum Siege verholfen wurde und daß es „nun auch so geht“? War es eine „klägliche Rolle“, welche die Freisinnige Volkspartei spielte, als Eugen Richter durch seine berühmte Maire de vom Vorjahr blutige Abrechnung hielt mit der Zickad-Regierung und den Leiter des Zickadurtes Minister v. Bötticher hinwegsetzte? War es eine „klägliche Rolle“, wenn es im preussischen Abgeordnetenhaus der kleinen freisinnigen Gruppe durch geschickte Führung des Widerstandes gelang, die beschuldigte Vereinsgesetznovelle mit ihren reaktionären Untiefen zu Falle, das reaktionäre Volksschulgesetz zum Scheitern zu bringen? Die Sozialdemokratie betheiligte sich garnicht an den Landtagswahlen, ist also garnicht im Landtag vertreten und sollte sich wahrhaftig hüten, mit solchem Schnidschnack den Wählern Sand in die Augen zu streuen.“

? Ueber konservative Wahlbeeinflussungen schreibt man uns aus Stolz i/Obg.: Nicht allein, daß die Agrarier in allen Amtsbezirken durch Hausagitation die kleinen selbständigen Landwirte zu Protestdemonstrationen gegen den Bauernverein „Nothdof“ veranlassen, sondern sie beeinflussen auch ihre Arbeiter und sonst in ihren Diensten Siedende, für den konservativen Candidaten zu stimmen, indem sie sich hierzu durch Namensunterschrift verpflichten müssen. — Dies übertrifft das bisher Dagewesene.

Wolkswirtschaftliches.

(Bei Ablauf des deutsch-italienischen Handelsvertrages rüth das Genueser Blatt „Caffaro“ der italienischen Regierung, angesichts der Agitationen der deutschen Agrarier wohl auf der Hut zu sein. Italien könne es nicht zugeben, daß die geforderte bedeutende Erhöhung des Weinzolls und des Zolls auf sämtliche italienische Gartenerzeugnisse der Exporthandel Italiens mit einem Schlag vernichtet werde. Sollte Deutschland in der That die Absicht haben, den italienischen Bodenprodukten seine Grenzen zu verschließen, so würde kein anderer Ausweg offenstehen, als die deutschen industriellen Erzeugnisse an der Landesgrenze ebenfalls zurückzuweisen. „Dann wird es sich zeigen, wer dabei am schlimmsten weglommt. Bier, Hopfen, Gichorie, Stärke, chemische Produkte, Farbwaren, Stoffe, Möbel, Wächer, Eisenwaren, Maschinen, optische und chirurgische Instrumente, Gold- und Silberwaren, Metallwaren, Schwarzwälder und andere Uhren, Klaviere, Spielwaren, Lampen (Perde nicht zu vergessen), sowie hundertlei andere Artikel, die aus Deutschland in großer Menge bei uns eingeführt werden, können von uns, falls wir dazu herausgefordert werden sollten, ebenfalls mit Prohibitivzöllen belegt werden. Italien vergelte alsdann Gleiches mit Gleichem.“

(In Sachen des Großschiffahrtswesens Berlin — Stettin hat eine Versammlung, die aus Vertretern von 7 Grundbesitzervereinen des Nordwestens, Nordens und Nordostens von Berlin bestand, beschlossen, das von der Regierung aufgestellte Groß-Kinow-Kanal-Projekt als das nützlichste für die Schifffahrt sowohl als für die speziellen Berliner Interessen zu befürworten, weil die große Industrie im Norden Berlins ihren Sitz hat. Ferner befürwortete die Versammlung die Schaffung eines Central-Hafens an der Jungfernhöhe mit Verbindung nach dem Berlin-Spandauer Schifffahrtskanal und die Ausführung eines Nordkanals mit der Richtung über Reinickendorf, Panlow, Gesundbrunnen, Schönhauser und Prenzlauer Vorstadt, Friedrichsberg nach der Dierspre.

Proviz und Umgegend.

+ Von der Bethau, 27. Mai. In Jägerfreien hofft man nach dem W. Köl. wieder auf ein gutes Jagenjahr. Der erste Sag-Hafen hat sich meist gut entwickelt; auch der zweite Sag erweist die beste Hoffnung. Weniger gut sollen die Rebhühner geblieben sein, da die viele Räfte das Brutgeschäft gestört hat.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Bielig
Rudolf König.

Merseburg. Halle.

Todes-Anzeige.

Donstag den 31. Mai, Nachmittag, starb nach langem schweren Leiden unsere gute Tante, Schwester und Schwägerin:

Helene Engelmann,

im städtischen Krankenhause. Dies zeigen an mit der Bitte um stillen Beileid
Hermann Engelmann u. Frau,
Merseburg, den 31. Mai 1898.

Todes-Anzeige.

Heute früh 1/4 Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater,

Hermann Zahn.

im 48. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten die trauernden Sinesbrüder:
Döhmitz, den 31. Mai 1898.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 1/4 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter sorgamer Vater, der Mechaniker
August Allritz, in seinem noch nicht vollendeten 58. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten.
Louise Allritz und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Unteraltensburg 13 aus statt.

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Der den Urheber des am 21. d. M. in der Schreyer'schen Wohnung in Meußkau Platz gefundenen Brandes dergestalt zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft wird, ersucht von der Land-Feuer-Societät eine angemessene Rente.
Merseburg, den 27. Mai 1898.
Der Kreis-Feuer-Societät's Director,
Graf v. Hübnerhoff.

Die **Gras- und Kirschnung** auf dem großen Erzerberlase vom 1. April 1898/99 soll verpachtet werden.

Termin 9. Juni etc.

Kirschnung vom 9. 11. Uhr,
Grasverpachtung 10 1/2 Uhr,
im Militär-Bureau. Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 1. Juni 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Totengräbers, Leichenwärters, Säuters** und **2 Kirchendieners** in der Gemeinde St. Thome hier, soll zum 1. Juli resp. 1. October er. anderweitig besetzt werden. Bewerber wollen ihre Gesuche baldigst bei uns einreichen.
Der Gemeindeführerath v. St. Thome,
Teuchert.

Kirschnungsverpachtung.

Die diesjährige Kirschnung der Gemeinde Knapsdorf soll

Freitag den 3. Juni,

vormittags 9 Uhr,

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung, in zwei Parzellen, im hiesigen Gasthause verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.
Knapsdorf, den 30. Mai 1898.
Der Gemeindevorsteher.

Kirschnungsverpachtung.

Sonnabend den 4. Juni,
nachmittags 2 Uhr,
sollen die der Gemeinde Kleinanna gehörigen Säß- und Feuerstätten auf der Merseburg-Raumburger Straße im **Waldschen Gasthause** daselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.
Der Gemeindevorstand.

Wer kauft

große Kisten Kirschen u. leichte Körbe dazu. Zu erfragen bei
Max Krahl, Delagrabe 13.

Zum Kinderfeste

ist mein Lager gut sortirt in **crém Cachmire, crém Cheviot, crém Crêpes, weisse Batiste, Zepirs etc.**

Schärpen in Wollen und Seide für Mädchen und Knaben.
Bertha Naumann.

Kirschnungsverpachtung.

Die Kirschnung der Gemeinde Kößichen (Straßen und Anger) soll

Freitag den 3. Juni,

Nachmittag 5 Uhr,

im **Wolfschen Gasthause** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden.
Kößichen, den 30. Mai 1898.
Der Ortsvorstand.

Kirschnungsverpachtung.

Die diesjährige Kirschnung der Gemeinde Gählich soll

Donnerstag den 2. Juni d. J.,

nachmittags 2 Uhr,

im **Gasthause** daselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine.
Der Gemeindevorstand.

Kirschnungsverpachtung.

Die der Gemeinde Senna-Odenorf gehörige diesjährige Kirschnung auf der Weihenfelder Obauße soll

Freitag den 3. Juni,

nachmittags 4 Uhr,

im **Gasthause** daselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden. Bedingungen vor dem Termine.
Der Gemeindevorsteher.

Kirschnungsverpachtung.

Die Kirschnung der Gemeinde Müssen soll

Freitag den 3. Juni,

nachmittags 4 Uhr,

im **Gasthause** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.
Müssen, den 1. Juni 1898.
Der Gemeindevorstand.

1/1 und 1/2 Roth- u. Weißweinflaschen

zu verkaufen

M. Möllnitz,

Gotthardstr. 16.

Gute

Speisefartoffeln

Mag. bon. à Ctr. Mk. 2,50 habe abzugeben.

Ed. Klaus.

Ein schöner Bücherschrank,

enthaltend Schillers, Goethes, Coopers, Lessings, Shakespeares vollständige Werke und verschiedene andere gute Bücher, ist zu verkaufen. Zu erfragen

Domplatz 3.

Ein Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in

Kößichen Nr. 24.

Eine Hobelbank ist zu verkaufen

Dom 6.

Wohnung von 2-3 Zimmern, Küche und Kuchenschrank für einzelne Dame zum 1. October geucht.

Verwaltungsgerichts-Director Klingholz, Klauenthor 3.

Möblirtes Zimmer zu vermieten

Unteraltensburg 14.

Schlafstelle offen

Windberg 10.

Schlafstellen offen

Oberaltensburg 16.

1a Frankfurter

Apfelwein, bekannte vorzügliche Qualität, emphyblät

à Flasche excl. Glas 30 Pf.

Paul Näher, Markt 6.

Wohnungsbedürftige

Sonnabend Abend, Thüringer Hof. Andere keinen Zutritt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung ausgezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das berühmte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und befeht den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Fäulnissen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Heißhunger mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Krütern beseitigt.

Stuhverstopfung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanhäufungen in Leber, Milz und Fortaderstamm (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein befeht jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsstystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehme Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter verböhrer Anspannung und Gemüthsüberstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langjam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, beschleunigt Verdauung und Gährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, befehlunget und verbessert die Nahrung, bereinigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben, zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1,25 und 1,75 in Merseburg, Raasdorf, Mücheln, Schafstädt, Zeuzschenthal, Querfurt, Schöndorf, Müllitz, Köthen, Markranstädt, Dürrenberg, Weißenfels, Halle, Leipzig u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und brieffrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Cerealschleim 150,0, Kirsichsaft 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurz, amerik. Krautwurz, Engländerwurz, Kalmuswurz je aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich
Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

Bertha Naumann

empfehl für **praktische Reisekleider**
Covertcoats, gute Lodenstoffe, Doppelbeiges, Alpaccas und Grenadines,
ferner große Auswahl in **Fantasiestoffen** für feinere Toiletten. **Confectionsstoffe** für Herren und Knaben in großer Auswahl.

Meine Werkstatt befindet sich vorläufig

Lindenstr. Nr. 4.

Gustav Engel,
Mechaniker.

Allen denen, die uns bei dem betroffenen Brandunglück hilfsreich zur Seite gestanden haben, innigsten Dank.
Gustav Engel.

Mark 9458

werden als 1. Hypothek auf ein Wiesengrundstück zum 1. Juli d. J. geucht. Gest. Angebots unter **RE** an die Exped. d. Bl. erbeten.



Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen in **Annstedt 176, Frankleben**

Möbl. Wohnung
mit Pension zu vermieten Dom 11.

Dr. Oetker's
Badpulver à 10 Pfg. gibt feinste Kuchen
und Klöße. Rezepte gratis von
Paul Näther.



Junge Italiener Hühner
treffen Freitag den 3. Juni hier ein.
Gasthof zum goldenen Zahn.
Pfeil.

Thüringer
Gesundbrunnen,
anerkannt bestes Erfrischungsgetränk, von
seinem andern Dacheiswasser an Reinheit, Vor-
züglichkeit des Geschmacks, erquickenden Eigen-
schaften und Salbarkeit übertrifft. Beste
Zugewinn, Analyse und Empfehlungen von
hygienischen Instituten und ersten ärztlichen
Autoren empfiehlt in 1/2 und 1/4 Pföden mit
Patent- und Loth-Verschluss in stets frischer
Füllung.

Carl Schmidt,
Vertreter für Merseburg,
Unteraltenburg 59.

CACAO-VERO
ausflüßig, leicht löslich
Cacao.
In Pulver- u. Würfel-Form.
HARTWIG & VOGEL
Dresden
Zu haben in den meisten in
Conditionen, Colonial-
handlungen und Drogerien
geschaltet.

Fusschweiss.

Schabel's antisept. Pasta
das wirksamste aller Mittel seit
Jahren bewährt b. d. Vermeidung
einer Gefahr, denn dem Uebel alles
Schädliche ohne es ganz zu
unterbinden. Sparsam, rein-
lich, ungeschädlich. Preis 1/2 Mk.
General-Vertrieb
C. Störzer & Co., Bismarck-
Str. 10.

echt in Merseburg bei Th. Marche,
Dom-Apothek.

Empfing heute frische Sendung:
allerfeinste conf. Mayes-Seringe,
neue Malta-Kartoffeln,
neue Chioggia-Kartoffeln,
italienische Rühchen,
Puglieser Apfelsinen
(feinste Waare).
Kieler Feri-Wollbündlinge,
Hensburger Spickante
Fr. Th. Stephan.

Bin durch Krankheit ver-
hindert, die Praxis schon am
1. Juni wieder aufzunehmen.

Dr. Beleites,
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und
Rachenkrankheiten.
Halle a. S., Alte Promenade 13.

„Irene“
Freitag den 3. d. M., abends 8 1/2 Uhr.
Zusammenkunft
der Teilnehmer an der Herrenpartie im
„Tivoli“. Der Vorstand.

Rollschuh-Club.
Heute Abend Übungsstunde.

Froebel'scher Kindergarten,
Breitestr. 3.

Den geehrten Eltern zur Nachricht, daß
mein Kindergarten
Freitag den 3. Juni
wieder beginnt. A. Weierling.

Löpit.
Sonntag den 5. d. M., Kleinpöngeln, von
Nachmittag 3 Uhr an
Einzugsball
in der Laube bei vollem Besetzung. Es
ladet ergebenst ein **Albert Schmidt.**
Wußt von der Merseburger Stadtapelle.

Wahlkreis
Merseburg-Querfurt.
Wahl-Aufruf.

Am 16. Juni d. J. steht die Reichstagswahl bevor.
In den zahlreich besuchten Versammlungen am 8. Mai zu Merseburg
und am 15. Mai zu Steigra ist als Candidat zum Reichstage

der Gutsbesitzer Herr Eduard Neubarth
in Wünschendorf

einstimmig aufgestellt worden.
Nachdem die **Seceres-Verstärkung** und die **Vermehrung der**
Flotte von dem letzten Reichstage angenommen, wird der neue Reichstag vor
Allem **Aufgaben des Friedens** zu erfüllen haben.

Neben dem weiteren **Ausbau des bürgerlichen Rechtes** wird der
neue Reichstag dem so arg bedrohten **Mittelstand** in Stadt und Land Hilfe
schaffen müssen.

Wird es hier dem Empornachen der **Maarenhäuser, Kiefernbaaren** und
der **Fiskalwirthschaft** entgegenzutreten, so wird dort die **Hebung der Leistungs-**
fähigkeit des **Handwerks** und der **Landwirthschaft** im Auge behalten werden müssen.

Die **Hauptaufgabe** des neuen Reichstages wird in der **Neugestaltung**
unserer Handelsbeziehungen zum Auslande zu finden sein.

In weiten Kreisen ist die **Ueberzeugung** gereift, daß unsere Handelsver-
träge in ihrer bestehenden Form nicht geeignet sind, der **Gesamtheit** des
Deutschen Volkes den **erhofften Gewinn** zu bringen, und es hat sich daher eine
große Anzahl zum Theil hervorragender Männer **unter dem Beitritt** des
Fürsten **Bismarck** veranlaßt gesehen, einen **Aufruf** zu erlassen, welcher

Schutz der nationalen Arbeit

fordert unter gleichmäßiger Berücksichtigung von **Handel, Industrie, Land-**
wirtschaft und Handwerk.

Dies **Verf** der **ausgleichenden Gerechtigkeit** zur **Aus-**
föhrung zu bringen, wird die **schwerste** aber auch die **dank-**
barste Aufgabe des künftigen Reichstages bilden.

Seit 27 Jahren erfreut sich unser **Deutsches Vaterland** der **Segnung** des
angenehm **Friedens** und unter der **thätigsten** Führung seines **Kaisers** steht es
hochgeachtet unter den **Völkern** der Erde. **Unso** **fecker** erheben die **inneren**
Feinde ihr **Haubt** und suchen durch **scheinbare** **Völk-**
schaft mit **unerfüllbaren** **Versprechungen** weite **Kreise** des **Volkes** für ihre **Zwecke**
dienbar zu machen. **Unter** dem **Schutze** **parlamentarischer** **Redefreiheit** haben
sie aber ihre **wahre** **Natur** gezeigt. **Ihr** **Führer** **Rebel** **verherrlicht** **offen** die
Revolution und **Liebrucht** **bezeichnet** die **patriotische** **Begeisterung** **über** den
Aufschwung **unserer** **nationalen** **Politik** als **„Bedeutungslosigkeit“**.

Von dieser, der **sozialdemokratischen** **Seite**, droht unserm **Vater-**
lande die **schwerste** **Gefahr**. **Alle** **Vaterlandsfreunde** müssen **zusammenstehen**,
um zu **verhindern**, daß die **Zahl** der **sozialdemokratischen** **Reichstagsabgeordneten**
weiter **vermehr** werde. **Das** **Wohl** der **Arbeiter** ist damit **wahrlich** nicht **ge-**
fährdet. **Gerade** **dies** liegt den **conservativen** **Parteien** und den **National-**
liberalen am **Herzen**, nicht aber jener **sozialdemokratischen** und jenem **Freisinn**,
welche sich den **bisherigen** **Wohlfahrtsbemühungen** **entgegenstellen** haben.

Beinahe **gleich** **gefährbringend** wie die **sozialdemokratische** ist die im
Wahlkreise **herrschende** **freisinnige** **Partei**, welche sich **misßbräuchlich** **liberal**
nennt. **Sie** **hat** **gegen** die **Erhöhung** der **Friedenspräsenzstärke**, **gegen** die
Flottenvorlage, **gegen** die **Handwerkervervorlage** aber für die **Handelsverträge** und
zum **großen** **Theil** für die **Wiederzulassung** der **Jesuiten** gestimmt.

Allen diesen **Gegnern** gegenüber gilt es bei der bevorstehenden **Reichs-**
tagswahl einen **Mann** zu **erwählen**, den wir **alle** als **warmen** und **auf**
aufsichtigen **Patrioten** und **als** **wahren**, **unabhängigen** **Volksmann** **kennen** **gelernt** haben.

Herr **Eduard Neubarth** ist kein **Fremdling** unter uns, sondern ein
allgemein **geachteter**, von seinen **Mitbürgern** mit **Grenantien** **betrauter**, dem
Mittelstande **angehöriger** **Mann**. **Er** **ist** **auch** **kein** **jünglicher** **Helfsporn**,
sondern durch **reiche** **Lebenserfahrung** **gereift** und durch **parlamentarische**
Schulung **bewährt**.

Wähler! **So** **gebt** **am** **16. Juni** **Manu** für **Manu** **Eure**
Stimme dem **Candidaten** der **vereinigten** **deutschpatriotischen** **Parteien**

Herrn Gutsbesitzer
Eduard Neubarth
in Wünschendorf.

Die **Vorstände** der **Wahlvereine** für die **Kreise Merseburg-Querfurt**.
Wähler, Fleischnereier-Laucha. Dr. **Wesim-Querfurt.** Dr. **Bergmann-Querfurt.** **Vog-**
el-Kleinichorlopp. **C. Volke-Brandeburg.** **Ang. Corio-St. Michela.** **Gredner-Groß-**
schäfer. **Dr. Dietrich-Merseburg.** **Fischer.** **Kaufmännlicher-Verein.** **Frankenstein.**
Schiffenmeister-Merseburg. **Frade.** **Dirckfelder a. D.-Nöhlen.** **Frany.** **Brockhoff-**
Merseburg. **Grantsen.** **Bouunternehmer-Merseburg.** **Heber.** **Kaufmann-Nebra.** **Heinrich.**
Schlossermeister-Nebra. **Ferdinand Heintich.** **Gustbesitzer-Nieder-Görscht.** **H. Sandt.**
Nittergutbesitzer-Ober-Jarnicht. **von Hellborn.** **Nittergutbesitzer-Zingst.** **Heber-Merse-**
burg. **Graf Hohenthol-Dörfau.** **Heertl-Merseburg.** **Hermann Hochheim-Schiffsd.**
Jacobi von **Wangelin-Merseburg.** **Klee.** **Lehrer-Merseburg.** **Klingholz-Merseburg.**
Noboth-Schäfer-Wenddorf. **Lenze-Lützen.** **Wilde.** **Nittergutbesitzer-Oberhausen.** **Otto**
Wagner. **Gutsbesitzer-Schnefeld.** **Dr. Wagner-Wenddorf.** **Wenzel-Wagner-Nieder-Jönsen.**
Witz. **Sattlermeister-Querfurt.** **Walbricht.** **Tischlermeister-Merseburg.** **Job. Wierandorf.**
Kaufmann-Frensburg. **Reinhold Weib.** **Kaufmann-Nöhlen.** **Reißig-Merseburg.** **von**
Sperling-Waldhüt. **Sauer.** **Brocurit-Merseburg.** **Schwengel-Merseburg.** **M. Steffen-**
hagen-Merseburg. **Steinbrück-Waldhüt.** **Schiele.** **Kaufmann-Querfurt.** **Scheibemantel.**
Unterrieger-Mücheln. **Graf Schulerburg-Wienburg.** **Trautmann-Wenddorf.** **Wegelin.**
Querfurt. **Westemeier-Schnefeld.** **Graf von Wisingerode-Merseburg.** **von Zimmer-**
mann-Wenddorf.

„Tivoli“ Sommertheater,
Merseburg.
Donnerstag den 2. Juni 1898.
Circusleute.

Romäne in 3 Acten von v. Schönhan.
Freitag den 3. Juni 1898
Gastspiel des Tenoristen Ferdinand Kiefer vom
Kaisert. Königl. Landestheater in Budapest.
Die Hledermaus.
Operette von Strauß.

Familiennachmittag
des **kirchlichen** **Bereises** der **Altenuberg**
Sonntag den 5. Juni,
nachmittags 4 Uhr,
im **Garten** des „**Mitter St. Georg**“.
Gäste sind **willkommen**. Bei **ungünstigem**
Wetter **findet** die **Feier** **nicht** **statt**.
Der **Vorstand.** **Deßins.**

Hebammen-Verein.
Die **nächste** **Versammlung** **findet**
Montag den 6. Juni **er.**
nachmittags 2 Uhr,
in der „**Seeberge zur Heilmath**“ **statt**.

Steknader-Jungau Merseburg.
Die **Quartal-Versammlung**
findet **Montag** den 6. d. M.
in **meiner** **Wohnung** **statt**.
Wichtige **Tagesordnung.** **Zwangsbüchung.**
Gust. Seile. **Ober-Meißler.**

Hubold's Reparation.
Heute **Dienstag**
Schlachtfeste.
1 **küchtiger** **zuverlässiger** **Seizer,**
möglichst **gelernter** **Schlosser,** für **Reconnoit,**
erhält **dauernde** **Beschäftigung.** **Mel-**
dungen **bei**

B. Horrick & Co.,
Maschinenfabri.
Für **eine** **hier** **zu** **errichtende** **Stehble-**
halle **wird** **ein** **cautionsfähiger** **nichterer**
Manu **gesucht.** **Diejenigen,** die **bereits**
in **solchen** **thätig** **waren,** **erhalten** **Vorzug.** **Adressen**
unter **X** **beifügt** die **Expedit.** **d. Bl.**

Kinder zum Ribbenberziehen
werden **angenommen** **gr. Exkist.** **15.**

Sache
für **sofort** **und** **später,** bei **hohem** **Lohn,**
mehrere **Wirthschafterinnen** **gelehten** **Alters,**
Köchinnen **und** **2** **Stubenmädchen** **für** **sehr**
seines **Hauss.** **Wichtige** **Hauss** **und** **Rüben-**
mädchen, sowie **fruchtbares** **Bestand** **aufs**
Land **finden** **sober** **Zeit** **mit** **Stellung** **durch**
Fr. Kassel. **Tobaniestr. 2.**

Suche **zum** **1. Juli** **mehrere** **küchtige**
Mädchen **für** **die** **Stadt,** **etwas** **noch** **Wäsche-**
mädchen, welche im **Kochen** **einiges** **Verständ** **haben,**
bei **einzelne** **Leute.** **Mädchen,** **Knechte** **und**
Höftungen **zum** **sofortigen** **Antritt** **bei** **hohem**
Lohn **aufs** **Land** **geucht** **durch**
W. Minna Voigt. **Oberbreitestr. 11.**

Frauen zum Getreide- u. Ribbenbäden
werden **bei** **hohem** **Lohn** **angenommen.**
W. Hof's Biegel.

Mädchen-Gesuch.
Ein **ordentliches** **Mädchen,** welches im
Rüche **und** **Hauss** **bewandert** **ist,** wird **bei**
gutem **Lohn** **zum** **1. oder** **15. Juli** **geucht.**
B. Pulvermacher, Merseburg.

Ein **Franz** **zum** **Rühbädentragen**
sucht **W. Kurikhaus,** **Baderstr.**
Bitte.

Bei dem **Wande** an der **Weißen** **Mauer**
ist die **Familie** des **Handarbeiters** **Willelm**
Müller **besonders** **schwer** **betroffen** **worben.**
Was **von** **der** **Leider** **nicht** **verhütet** **gewesen**
habe **noch** **hat** **gerettet** **werden** **können,** **ist** **meist**
fast **beschädigt.** **Man** **hat** **mir** **berichtet,** daß
Mancher, der **den** **Umfang** **des** **Unglücks** **näher**
sonnte, **seine** **Bereitswilligkeit** **zu** **einer** **Gabe**
schon **zu** **erkennen** **gegeben** **habe.** **Ich** **wäre**
dankbar **sein** **für** **jede** **Unterstützung,** die **mir**
für **die** **so** **plötzlich** **in** **Bedrängnis** **gerathene**
Familie **anvertraut** **wird.**
Merseburg, den 1. Juni 1898.
P. Deilus, **Postor.**

Verloren
dehnbares **goldenes** **Gliederarmband.**
Abzugeben **gegen** **Belohnung**
Karlstrasse 12.

10 Mark **Belohnung.**
Ein **Portemonnaie** **mit** **silbernen**
Schreiben **und** **47** **bis** **48** **Mk.** **Umfang** **von**
der **Kaiser** **Wilhelms-Galle** **bis** **St. Exkist.** **16**
verloren **gegangen.** **Bitte** **gegen** **Belohnung**
abzugeben **bei**
Minna Haring, **St. Exkist.** **16.**
Hierzu **eine** **Beilage.**

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 31. Mai. Vom Wetter begünstigt fand heute die Einweihung des dicht an der Dölauer Haide gelegenen Schützenhofes der Pfälzer Colonie-Schützen-Gesellschaft statt. Zuvor erfolgte ein Festzug durch mehrere Straßen unserer Stadt, der Drei Viehheiligen und Gröhlwig. In dem stattlichen Zuge mit 2 starken Musikchören befanden sich u. a. ein Herold zu Pferde mit Wappenträger zur Seite, die Halloren in ihrer eigenartigen bunten Tracht mit 2 Fischerstreichern, eine Anzahl Compagen mit Ehrengärten, Deputationen der Sänger und Radfahrer mit ihren Fahnen bezw. Bannern, die Anhaltiner Vereinigung, auswärtige und hiesige Schützen in Uniform, eine ganze Anzahl Festwagen und Schützengruppen ersten und heiteren Charakters. Auf dem Festzuge entwickelte sich alsbald ein recht reges Treiben, die alte Hallische Pfingstwiese mit ihrem Jahrmaktsreiben war wieder erstanden. Das Fest währte bis Ende dieser Woche; in fortwährender Benutzung befinden sich die etwa 24 Schießstände obiger Gesellschaft.

Halle, 31. Mai. Der erste Chargierte der Landmannschaft „Neobornista“ hieselbst, cand. phil. Lebricht Marder hat sich während des Pfingstfestes auf der Kneipe der Landmannschaft erschossen. Was den jungen Menschen veranlaßt hat, selbst aus dem Leben zu scheiden, ist noch nicht recht ermittelt worden.

Döllnig, 30. Mai. Auf der Straße von hier nach Diekau geriet ein Radler mit seiner Maschine in den tiefen Straßengraben. Durch den Sturz zog sich dieselbe erhebliche Verletzungen am Gesicht und außerdem einen Bruch des linken Unterarmes zu. Ein des Weges kommendes Geschäftsrub nahm den Verletzten auf. Die Maschine des Radlers war durch den Sturz in Trümmer gegangen.

Weissenfels, 31. Mai. Nicht genehmigt wurde von der königlichen Regierung der Etat der Stadt Weissenfels. Wie wir vernehmen, sollen die Zuschläge zur Einkommensteuer herabgesetzt und das Fehlende dann den Realsteuern zugeschlagen werden.

Artern, 28. Mai. Die Stadtordeordneten-Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß dem Unternehmer König zu Köln a. Rh. die nach-gesuchte Konzession zur Erbauung eines Wasserwerkes in hiesiger Stadt auf die Dauer von 60 Jahren erteilt werde. Dabei hat sich die Stadt aber das Recht des Erwerbs der Anlagen mit dem Ablauf von fünf Betriebsjahren vorbehalten.

Schönebeck, 30. Mai. Ein auf Urlaub befindlicher Soldat, der Sohn Ernst des Leberhändlers Kühne, überschritt nachts 1 Uhr, um den Heimweg abzukürzen, die eingetragenen Bahngleise. Als er dabei unter Gewitterwolken durchfuhr, erfaßte ihn der Nachtschneellzug. Beide Beine und der linke Arm wurden dem Unglücklichen abgefahren. Den schrecklichen Verletzungen ist der Ueberfallene, der nicht gleich aufgefunden wurde, bald im Krankenhaus erlegen.

Erfurt, 31. Mai. Soweit bisher feststeht, werden mindestens 15 der beim Aufbruch beistehenden Personen dem Schwurgericht zur Aburtheilung überwiehen. Wahrscheinlich vergrößert sich die Zahl noch.

Pößneck, 31. Mai. Am ersten Pfingsttage morgens wurde in der Nähe der Gorgstraße der Mühlendauer Sch. mit eingeschlagener Schädelbedeckung bewusstlos aufgefunden. Der Schwerverletzte wurde nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Des Täters ist man noch nicht habhaft.

Poldba, 31. Mai. Gestern Abend gegen 11 Uhr entpand auf bisher unangefakrte Weise in einem Hause der Ritterstraße Großfeuer. Das Vorder- sowie Hintergebäude brannten total nieder. Bei dem Brande haben 2 erwachsene Personen und 4 Kinder erhebliche Verletzungen durch Sprung aus den Fenstern erlitten. Ein Kind ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

Halberstadt, 29. Mai. Von einem schweren Unglück wurde gestern Abend die Köchin in einem hiesigen Wirtshaus betroffen. Sie wollte Feuer amachen und um dasselbe schnell in Gang zu bekommen, schraubte sie den Brenner von einer Petroleumlampe los und goß das im Ballon befindliche Petroleum über das Brennmaterial. Es erfolgte eine Explosion und sofort stand das Mädchen in hellen Flammen. Trotz schneller Hilfe hat sie doch an den unteren Gliedmaßen, am Arm und im Gesicht erhebliche Brandwunden erlitten.

Wagdeburg, 28. Mai. Die deutsche Reichs-festschule hält ihre 18. ordentliche Hauptversammlung Sonntag den 5. Juni hier ab.

Stassfurt, 30. Mai. Im Bureau einer hiesigen Fabrik verlusten in der Nacht zum 1.

Festtage Einbrecher einen Geldschrank durch eine Dynamitpatrone zu sprengen. Als das nicht gelingen wollte, bearbeiteten sie den Schrank mit allerlei Einbruchwerkzeugen. Doch auch dies Bemühen war vergeblich und unverrichteter Sache mußten die Gauner wieder abziehen. Nordhausen, 28. Mai. Ein Müllergehilfe legte im Scherz mit einem geladenen Leßjag auf einen Mitarbeiter an. Das Gesehr entlud sich und ein Schrotschuß traf das Gesicht, sodas infolge der schweren Verletzung das linke Auge herausgenommen werden mußte.

Erfurt, 30. Mai. Auf dem Friedrich-Wilhelmsplatz hatte sich am Freitag Abend wieder eine große Menschenmenge eingefunden. Die Polizei hatte umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Polizeimeinnschaften fanden in der Turnhalle am Dom bereit. Auf dem Plage selbst befanden sich nur zwei Polizeibeamte. Auf dem Petersberge stand eine Compagnie Infanterie unter Waffen. Eine militärische Patronenlentete schloß denselben ab. Die Schanlotale am Friedrich-Wilhelmsplatz hatten bereits abends 7 Uhr schließen müssen. 3 Personen wurden wegen Aufruhrs verhaftet und direkt nach dem Landgerichtsgefängnis eingeliefert. Gegen 10 Uhr drängten berittene Wachtmannschaften, Polizeibeamte und Gendarmen die angeseinnete Menge von dem Plage zurück. Auf Grund der politischen Nachrichten sind noch 9 bei den früheren Anrufen betheiligte Personen verhaftet worden.

Erfurt, 31. Mai. Am 1. Feiertag Nachmittag wurde auf der Ghanße Weimar-Erfurt (unweit des Gasthauses „Zur goldenen Henne“) der Gärtner Bartholomäus aus Erfurt von einem Radfahrer überfahren. Die Verletzungen des Bartholomäus waren deart erheblich, daß er vergangene Nacht im städtischen Krankenhaus verstarb. Der Name des Radfahrers ist noch nicht festgestelt.

Greiz, 31. Mai. Der Raubmörder, der den Schuhmachereifer Langenheirich in dessen Wohnung ermordete und geraubte, ist nach der S.-Btg. in der Person des Schuhmachers Hans Fröhlich aus Eger in Aue i. S. während der Fahrt nach der Heimath verhaftet. Fröhlich hat bereits ein Geständnis abgelegt. Er hat zunächst den arglosen Weiler mit einer schweren Felle niedergelassen und ihm dann die Gurgel durchschneiden, sowie fünf Stiche in die Brust beigebracht. Der Verbrecher hatte sich für die Reise neu ekuipirt; er trug einen neuen Anzug und führte einen neuen Koffer bei sich. Die Uhr des Ermordeten, sowie 82 Mk. von dem geraubten Gelde fanden sich noch in seinem Besitz vor.

Auma, 30. Mai. Der etwa 8 Jahre alte Sohn der Hausfahlschen Eheleute im benachbarten Zadelobdorf wurde im Herbst vorigen Jahres von einem Hunde in die Bade geiffen und jetzt, nach 7 Monaten, brach bei dem Kinde die Tollwuth aus, welcher bösen Krankheit der Knabe nach mehrtägigen schweren Leiden erlag.

Heiligenstadt, 30. Mai. Durch ein recht scharfes Schieferstück hatte sich hier der 17jährige Wilhelm Henze, welcher barsuk fief, am linken Unterarm dicht über dem Knöchel verlegt und verband die Schmerzhafte und reichlich blutende Wunde mit einem Stuch herausgeriffenem Westenfutter. Das Bein schwoll tags darauf bedeutend an, so daß der Werringlitke in die Klinik gebracht werden mußte; die Blutvergiftung war indeß bereits soweit vorgeschritten, daß er bald nach der Einlieferung daseselbst verstarb.

Hassenhausen, 30. Mai. Der hiesige Fuhrwerksbesitzer Voigt hatte am Pfingstheiligabend das Unglück, bei der Ausfahrt nach Köfen von seinem schon gewordenen Pferde durch einen Huschlag getöbdt zu werden. Der arbeitsame Mann, der nicht mit Glücksgütern gesegnet ist, hinterläßt fünf unversorgte Kinder und einen alten, seit langer Zeit vollstendig gelähmten Vater.

Leipzig, 28. Mai. Im Müchfigener Freiheerprozeß wurde heute Nachmittag das Urtheil verkündet. Paul Haferkorn, Keller, Wohlthe und Bernhard Haferkorn wurden wegen Vergehens gegen § 14 und § 12 des Nahrungsmittelgesetzes von 14. Mai 1879 verurtheilt, und zwar Paul Haferkorn unter Anrechnung von sechs Monaten der erlittenen Unternehmungshaft zu acht Monaten, Keller zu sechs Monaten, Wohlthe zu drei Monaten und Bernhard Haferkorn zu einem Monat Gefängnis. Döberig und Wilemann wurden von der erhobenen Anklage freigesprochen.

Weissen, 28. Mai. Als Donnerstag früh Arbeitsleute auf ein in der Nähe der Ziegelwiese bei Nordböhren auf der Elbe liegendes Floß kamen, wurden sie gewahrt, daß eine belastete Leine an dem Floß angehängt war. Außerdem zeigte auch ein auf dem Floß stehender Handföhr mit Lebensmitteln und anderen Sachen auf einen be-

sonderen Vorgang hin. Beim Anziehen der Leine kamen zwei Leichen zum Vorschein, welche mit Leine zusammengebunden waren. Es war eine Mannes- und Frauenperson im ungefähren Alter von 30 Jahren. Bei der Untersuchung der Kleider wurden Papiere vorgefunden, die auf eine Frau Siegel aus Wügeln und einen knecht Wirth aus Schlesien lauteten. Die beiden Leiche Tag's zuvor in den Gartenrestaurants „Elbteraffe“ und „Wettiner Garten“ verkehrt. Die Frau ist verheirathet und hat ihrem in Wügeln wohnenden Manne einen Brief geschrieben mit der Mittheilung, daß sie sich in Wüseln mit ihrem Liebhaber, welcher zuvor bei den Siegel'schen Leuten in Quartier war, das Leben nehmen werde. Der benachrichtigte Mann traf auch in Wüseln ein und zog auf dem Rathhause Erkundigungen ein.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. Juni 1898.

Der preussische Versicherungsbeirath hat sich, wie die „Berl. Corresp.“ mittheilt, nach Erledigung der Tagesordnung noch einstimmig dahin ausgesprochen, daß die Versicherung der Kosten für Aufräumung von Brandstätten als „indirekte Versicherung“ anzusehen ist. Die Versicherung von Aufräumungskosten bei Brand- und versicherten Explosionsfällen kann zugelassen werden, soweit die Kosten nicht bei Verwertung der Restwerthe durch Anrechnung bei der Schadenfeststellung vergütet sind. Die Wüshufrolfen dürfen nur bis zur nächsten geeigneten, bezw. gestatteten Ablagerungsstätte vergütet werden.

Die Roggenblüthe hat nunmehr infolge der fruchtbaren Witterung begonnen. Die herrschende Luftbewegung wird während der Blüthezeit namentlich von den Landwirthen gern gesehen. Gleich den Wellen auf dem Wasser wollen die üppigen Aehrenfelder, und da die Halme, die jetzt bereits eine bedeutende Höhe aufweisen, auch während der Blüthe noch fortwachsen, so ist berechtigte Hoffnung auf einen reichlichen Körner- und Strohertrag vorhanden. Ein sanfter Regen zur Lockerung der oberen harten Erdrinde, wie er in der Dienstagnacht eintrat, kam für alle Feldfrüchte wie gerufen.

Die Zeit des Kübenerziehens ist wieder gekommen. Da erscheint es bringend nöthig, auf die darauf bezügliche Verfügung der königlichen Regierung zu Merseburg hinzuweisen. Dieselbe schreibt u. a.: „Es ist durchaus unzulässig, daß die zum Verziehen von Küben benutzten Kinder gemeinsam mit Erwachsenen, oder daß Knaben und Mädchen nicht nach Geschlechtern getrennt arbeiten. Ebenso müssen Knaben und Mädchen getrennt werden, wenn sie mit Wagen zur Arbeitsstelle befördert oder zurückgebracht werden.“ — Es sind sorgfältig alle Maßnahmen zu treffen, damit Judtz und Schamhaftigkeit gewahrt bleiben. Aufs nachdrücklichste ist es zu rügen, wenn die Arbeitskräfte der Kinder über das Maß der Billigkeit hinaus ausgebeutet und die Arbeiten sogar an Sonn- und Feiertagen zur Ausführung gebracht werden. Eine Arbeitszeit von 10 Stunden muß als das höchste zulässige Maß bezeichnet werden. — Bei der hohen Wichtigkeit, welche dieser Gegenstand für sich in Anspruch nimmt, haben alle Factoren der Schule u. dahin zu wirken, daß den gerügten Uebelständen nachdrücklich entgegengetreten wird.

Zur Warnung mag folgender, vor der Landgerichts-Strafkammer zu Rudolstadt verhandelte Fall dienen. Es stand Anklage an wegen gemeinschaftlichem Vergehen gegen § 317 des Strafgesetzbuches. Am Sonntag den 27. März d. J. warf der Konditorgehilfe Ernst St. von da auf dem Wege nach der Tränke zwischen Schaalna und Eißfeld mit einem Steine nach der Telegraphenleitung, resp. nach den Isolatoren (den Porzellanglocken), resp. nach der Glocke hing verlegt herunter. Die Reparatur kostete etwa 10 Mk. Durch günstige Umstände tritt keine eigentliche Betriebsstörung ein. Immerhin mußte nun der Angeklagte, der übrigens auf dem Wege schon vorher mit dem Steine einmal die Leitung zu treffen versucht hatte, seinen kindischen Uebermuth und Unbesonnenheit mit einer Strafe von 1 Monat Gefängnis nebst Kostenzahlung büßen.

Ueber die Entfistung des letzten Brandes in der Papierfabrik „Königsmühle“ wird uns noch berichtigend mitgetheilt, daß die Arbeiter an der Papiermaschine damit beschäftigt waren, das unter derselben liegende Ausschüfpapier herorzuräumen. Geflochten hat von diesen Leuten im Augenblick der Brandstiftung keiner. Der verhaftete v. Biberstein, welcher im Nebenjaal arbeitete, hatte, wie er auch vorher geäußert, nur die Absicht, die Gefüllien zu ersparen, zu welchem Zweck er

einem solchen, welcher sich gerade niedergelegt, mit einem Streichholz ins Gesicht geleuchtet, wobei, wie schon in voriger Nummer berichtet, ein abspringender Funken den Brand herbeiführte. — Wir knüpfen hieran noch einige Bemerkungen über gewisse Mißstände, die uns bei den jüngsten Brandfällen angefallen sind. Zunächst ist es die Schwierigkeit, für die anrückende Feuerwehr den zur Aufstellung ihrer Löschgeräte erforderlichen Platz zu schaffen. Das schaulustige Publikum zeigt sich oft diesem unabweisbaren Bedürfnis gegenüber so hartnäckig, daß es rathsam erscheint, die hierüber bestehenden polizeilichen Bestimmungen wiederholt in Erinnerung zu bringen. Theilweise erwächst die Schwierigkeit, den Platz vor der Brandstätte vom unbetheiligten Publikum zu säubern, mit aus dem Umstande, daß es in dunkler Nacht nicht möglich ist, die Mitglieder unserer Pflichtfeuerwehr von anderen Leuten zu unterscheiden. Die Verbindungen derselben sind nur in der Nähe erkenntlich und müßten, wenn sie ihren Zweck erfüllen sollen, in solche von weißer Farbe umgewandelt werden. Da man die Pflichtfeuerwehr nur in seltenen Fällen braucht, so kommen sich die Mitglieder derselben häufig sehr überflüssig vor. Dies könnte vermieden werden, wenn die Leute, so lange man sie zum Wachen nicht heranzieht, zum Abberren des Platzes benutzt würden. Das thatenlose Umhersehen derselben macht keinen guten Eindruck und löst die Disziplin. Käst sich dann übersehen, daß die Kräfte unserer freiwilligen Feuerwehren zur Bewältigung des Brandes ausreichen, so möge man die Pflichtfeuerwehr abtreten lassen.

** In der Gotthardstraße spielte sich am Dienstag Abend zwischen drei jungen Leuten eine Schlägerei ab, die anscheinend eines Mädchens wegen sich entsponnen hatte. Ein Polizeigewalt brachte die Hülftlose auseinander und notirte ihre Namen behufs Bestrafung des üblichen Denkartels. Beim Schlafzugeift am Dienstag Nachmittag der 14jährige Sohn des Maurers Hertel, wohnhaft im Köhenthal, in den Gotthardsteich gestürzt und ertrunken. Ein mit ihm zusammen in dem Nachen gewesener tauchstummer Verwandter in fast gleichem Alter, Namens Peter aus Zeig, hat leider beim Ertrinken Küdern nicht bemerkt, wo er seinen Bitter aus dem Fahrzeug verloren hat und es ist daher bis jetzt trotz mehrfältigen Suchens nicht gelungen, die Leiche aufzufinden.

** Dem Bericht aus der Landwirtschafts-Kammer für die Provinz Sachsen über hauptsächlich erzielte Getreidepreise entnehmen wir die folgenden unsern Kreis betreffenden Notizen für den 31. Mai. Die Preise verhielten sich pro 100 Kilogr.: Weizen Merseburg, Weizen 21,60—24,80 Mk., Roggen 15,00—17,50 Mk., Gerste 17,00—21,00, Hafer 16,80—19,00 Mk.

** (Schwätzthäter.) Am Dienstag ging vor leider nur fivoli bester Haus das Original-Polschid „Kleinlein Doktor“ von Stein und Wälfher in Scene und erlang einen schönen Erfolg. Die Hauptrollen lagen in den Händen der Herren Director Saliz (Seifenfabrikant Dittrich), Cyril Marfan (Abvokat Normann) und Hans Hütel (Fred Wilke), sowie der Damen Waqda Wewes (Johanna Dittich), Johanna Jung (Fran Dittich), Anne Saliz (Frieda Dittich) und Paula Wälfher (Fran Jannenberg). Das ungemein tolle Spiel dieser Dampferinnen war sein pünktlich, die Charaktere scharf hervortretend und die zahlreichen komischen Scenen erwießen sich von durchschlagender Wirkung auf die Lust der Publikums. Auch die Nebenrollen gelangten zu wackerer Durchführung, so daß das Ensemble den besten Eindruck hervorrief. — Am heutigen Donnerstag kommt ein der interessantesten Stücke aus der Feder Schömanns hier zur Aufführung. „Circuslent“ handelt sich die Comödie, die kürzlich für Merseburg ins Licht trat. Das Werk ist reich an köstlichem Humor im Verein mit dem Ernst des Menschenseins und zeichnet sich durch geschickten feinsten Aufbau und großartiger Charakteristik der handelnden Personen aus. Vor allen Dingen hat Schömann den alten Circus-Clown Landowitsch und dessen Tochter Ellen, eine junge Trapeskünstlerin, mit verblüffender Natürlichkeit charakterisiert und istf aus in dritten Akt hinter den Vorhang der Manege thun, wo inmitten des harten Treibens der Artisten, unter den Klängen der rauschenden Circusmusik, eine, das ganze Stück durchziehende Liebesromantik ihren Abschluß findet. Wir wollen auch den Besuch dieser Vorstellung angelegentlich empfehlen.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

X Lügendorf, 31. Mai. Ein äußerst frecher Einbruchsdiebstahl wurde, wie schon in vor. Nr. berichtet, kurz vor den Feiertagen im benachbarten Gesehldorf verübt. Am Mitternachtszeit hatten Diebe im Gemeindebackhaus daselbst beim Bäckermeister Klee einen Besuch abgestattet und daselbst gründlich ausgeräumt. Gestohlen wurden ca. fünf compette Sonntagsgänge, einige Frauenkleider, drei Tassenbrot, Rauchfleisch und ungefähr 80 Mark. Die Einbrecher waren von der Straßenseite durch das Fenster in die Wohnung gedrungen und mußten mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein. Am dieselbe Zeit hatte die Diebesbande angefangen, die Vorrathskammer des Viehhändlers Stetler daselbst zu leeren. Vermuthlich

ist sie hierbei gestört worden, denn sie hat sich hier mit ca. 30 Pfund geräucherter Wurst begnügt müssen. — Auch beim Zimmermann Lauschmidt und dem Gutsherrn Kraneis in Gesehldorf ist in derselben Nacht versucht worden einzubrechen. Man glaubt es mit einer organisierten Einbrecherbande zu thun zu haben. Die Polizei geht jede Spur der Thäter. Hoffentlich gelingt es, dieselben zu ermitteln.

S. Freyburg, 31. Mai. Aus Anlaß der am 10. und 11. Juli in Weisenfels stattfindenden Feier des 25jährigen Bestehens des deutschen Kriegerbundes hat der hiesige Bureauvorsteher L. Kühn, als Schriftführer des Saale-Unstrut-Gebirgs-Bezirks ein Festbuch geschrieben, in dem Entstehung und Entwicklung des deutschen Kriegervereinswesens im allgemeinen und in einem zweiten Theile die des S.-U.-Bezirks im speziellen auf Grund amtlichen Materials behandelt. Das Buch, das alles in dieser Beziehung Wissenswertes und Interessante enthält, kostet 60 Pf.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 2. Juni. Kühleres, windiges, wolloses, zeitweise aufsteigerndes Wetter mit Regenschauern.

Vermischtes.

* (Die blutige That eines Geisteskranken.) die am Freitagabend entdrückt wurde, verursacht im Osten Berlins allgemeine Aufregung. In dem Hause Nr. 27 hat der 45 Jahre alte Maurer Hertel ohne jede Veranlassung seine 31jährige Ehefrau tödlich verletzt und sich dann selbst erkängt. Im Angesicht zu fast allen vorhergehenden Abenden blieb es am Sonnabend in der Sechsten Wohnung ganz ruhig. Die Kinder schliefen friedlich, auch das Gesehldorf für ohne Zeit zur Ruhe und bis um 5 1/2 Uhr Morgens hörte man nichts. Da kamen plötzlich im jämmerlichen Gesehldorf die zwei Mädchen des Hertel'schen Ehepaares zu dem im unteren Stockwerk wohnenden Schlichters Goldmann gelaufen, der schon wiederholt, wenn es alkun lärmend berging, oben gewesen war und Ruhe gestiftet hatte. „Vater und Mutter sind tot!“ schrien die Kinder. Goldmann eilte sofort in die Wohnung hinauf und fand sich einem entsetzlichen Bilde gegenüber. Während der seine Hände auf seinem Sopha noch abmühsam ruhig schickte, hing Hertel in kniender Stellung aus Seide an einem Nagel über seinem Bette, und seine Frau lag blutüberstramt auf dem Bette, Hertel hatte seine Frau im Schloße mit einem stumpfen Gegenstand auf den Kopf geschlagen und dadurch getödtet. Dann hatte er ihr ein Küchmesser in den Kopf gestoßen und ihr mit demselben Messer noch zahlreiche Stirn- und Schenkelwunden am Kopf, an der Stirn und an der rechten Schenkel beigedrückt. Alles das ist mit einer solchen Rache voll gekommen, daß keines der Kinder erwähnt ist, und kein Nachbar etwas gehört hat. Erst um 5 1/2 Uhr die entsetzlich erregte Frau wieder etwas zum Leben kam und sich rührte, wartete die beiden Mädchen auf. Bei Hertel war die Leichenkarte bereits eingetretet. Frau Hertel wurde sterbend in das Krankenhaus am Friedriehshain gebracht. Die Kinder brachte die Polizei ins Waisenhaus. Hertel ließ 31 Mark und einen Zettel zurück. Dieser enthält so wirres Zeug, daß der Polizeikommissar ihn nicht entschlüsseln konnte. Der Zettel wurde beschlagnahmt und die Wohnung zur Sicherstellung des Verfalls geschlossen. Am Montag Abend 8 Uhr ist Frau Hertel im Krankenhaus gestorben.

* (Ein unliebsamer Zwischenfall) ereignete sich am Sonnabend Nachmittag in Berlin in Folge des Verhaltens eines Radfahrers, als der Kaiser mit dem kaiserlichen Paar von Oranienburg von der Beschäftigung der Kaiserin das Gesehldorf im Westen zurückkehrte. In der Berlinerstraße kam ein Radfahrer dem Wagen des Kaisers in die Wege entgegengefahren, daß er unmittelbar unter die Pferde gerathen würde. Da er trotz der Zurufe des Reiters nicht auswich, so warf dieser seine Pferde so weit als möglich nach rechts herum. Obwohl man auch der Radfahrer seinen Kurs zu ändern suchte, indem er nach links abbog, so war doch ein Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden. Das Fahrrad traf die Pferde des linken Vorderwagens des kaiserlichen Wagens und der Vorderwurm mit seiner Maschine ist Seite und auf das Strohgeflecht geschleudert, ohne erheblichen Schaden zu nehmen. Der Kaiser, der der Unfall augenblicklich sehr unangenehm berührte, sah sich noch mehrmals um. Der ungeschickte Radfahrer erhielt von Georgienoffen, die dazu kamen, heftige Vorwürfe. Er entschuldigte sich damit, daß er kein Verursacher sei, sondern sein Rad als Reisender zu Geschäften zwecken benutze. Zur Bestätigung seiner Persönlichkeit wurde er auf die Polizeiwache gebracht.

* (Durch abfängende Festmassen) wurde am Mittwoch Abend das Gesehldorf der Nordbahn am Ausgang des Tunnels von Corpalie bei Lüttich verhängelt, als ein von Zug abgehender Zug eben die Stelle durchfahren hatte. Kurz darauf fuhr ein von Lüttich nach Zug bestimmter Zug gegen das Hinderniß. Die Locomotive wurde beschädigt, doch kamen die Beamten und die Reisenden mit dem Schreden davon. Auf telegraphische Benachrichtigung begab sich sofort ein Ingenieur von Lüttich nach der Unfallstätte und nach einigen Stunden war ein Gesehldorf fertig. Die Festmassen auf dem anderen Gesehldorf, darunter Steine von 4) bis 60 Centner Gewicht, mußten mit Dynamit gesprengt werden, da ihre Last den stärksten Nebeln widerstand.

* (Bei einem Zusammenstoß) zwischen einer Locomotive und einem von Kassel. Die kommenden Güterzug wurden am Sonnabend Nachmittag in Kassel ein Heizer getödtet, zwei Locomotivführer schwer, ein Heizer und drei Rangierer leicht verletzt. Der Führer der Locomotive hatte das Signal nicht beachtet.

* (Der Dampfer „Medusa“), welcher einen Krug in Antwerpen in Folge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Don Juan“. Der Krug und zwei Matrosen sind ertrunken.

* (Schiffszusammenstoß.) Der am 22. Mai von

New-York abgegangene Kreuzer „Columbia“ ist dort am Sonntag mit einem großen Led im Schiffsrumm auf der Steuerbordseite wieder eingetroffen. Derselbe war unterwegs mit dem englischen Dampfer „Roscolia“ zusammengefahren, der mit Getreide beladen nach Bordeaux bestimmt war. Die „Roscolia“ ist bei dem Zusammenstoß gesunken, ihre Mannschaft aber von der „Columbia“ gerettet worden.

* (Die Leichen der vier Kinder) der Celeste Schemann in Elberfeld, die von der Mutter ertränkt wurden, sind jetzt sämtlich geborgen. Bisherigen Abend wurde die Leiche aus der Brunne gezogen.

* (Ein weibliches Trompeter.) Die Mundfertigkeit der Frauen ist ja weltbekannt. Eigentlich müßten sie sich also besser zu Trompetern eignen als das männliche Geschlecht. Nun wird thatsächlich eine Amerikanerin, Mrs. Marguerite Raymond aus Chicago, als Trompeter mit in den Krieg ziehen. Sie ist der Compagnie Nr. 2, Regiment der Nebraska-Nationalgarde, zugetheilt worden und wurde zur Dienstleistung nach Omaha abkommandirt. Mrs. Raymond ist Lehrerin für „Ausbildung der Stimme“; sie versteht aber auch vorzüglich — wie amerikanische Mütter ihr werden — den Revolver zu handhaben.

* (Einer Blutergußung.) die wieder einmal zur Vorstadt bei der Behandlung auch unbedeutender Wunden macht, ist der Schanfirer Max Jordan in Berlin zum Opfer gefallen. Er verletzte sich beim Brodbäcken den Zeigefinger der linken Hand und unvorsichtig die an und für sich geringfügige Wunde mit einem gelben Wagnersband. Als der Finger und dann die ganze Hand anschwell, zog er einen Arzt zu Rath. Aber es war schon zu spät, auch die Abnahme der Hand konnte ihn nicht mehr retten; Jordan erlag einer Blutergußung.

Neueste Nachrichten.

Kingston, 1. Juni. (S. L. W.) Infolge des heftigen Sturmes, welcher seit 36 Stunden an der kubanischen Küste herrscht, muß sich das amerikanische Geschwader noch auf hoher See halten.

Havana, 1. Juni. (S. L. W.) Tausende von Familien aus den Provinzialstädten ziehen sich ins Innere der Insel zurück, wo sie hoffen ihr Leben besser fristen zu können als in den Städten, woselbst die Lebensmittel fast unbeschaffbar geworden sind.

Keywest, 1. Juni. (S. L. W.) Der Dampfer „Florida“ ist hierher zurückgeführt, nachdem er 400 Kubaner unter dem Befehl des Generals Lacret mit einer großen Menge Munition und Waffen auf Kuba gelandet hatte. General Miles erhielt Befehl, 15000 Mann sofort nach Santiago abfahren zu lassen.

Washington, 1. Juni. (S. L. W.) Bei einem Versuch des Admirals Cervera den Hafen von Santiago zu verlassen, kam es zu einem Scharamüßel. Cervera mußte in den Hafen zurückkehren, seine Schiffe haben jedoch keinen Schaden erlitten.

Newyork, 1. Juni. Gestern Abend traf in Kap Haiti die Nachricht aus Havana ein, die amerikanische Flotte bestesie die Santiago seit 2 Uhr nachmittags die Forts Morro, Sagapao, Puntainda. Gleichzeitig kämpften spanische und amerikanische Schiffe gegeneinander. Das Feuer sei außerordentlich heftig. Um 3 1/2 Uhr sei die Kanonade gegen die Forts schwächer, aber auf dem Plage des Seekampfes stärker geworden.

Reklamethell.

Seiden-Damaste Mk. 1,35 bis 18,65 per Meter — so wie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 75 Pf. bis Mk. 18,65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Prato porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. u. k. Hof.), Zürich.

Welche Quantität hätte wohl noch nicht erfahren, daß durch geringe Anzahl der Stücke u. s. w. das Wägel der Wäsche ungünstig beeinflusst wird und alle angewandten Bemühungen, ein schönes Resultat zu erzielen, vergeblich waren oder doch nur mit geringem Erfolge besetzt wurden. Daß die Aubereitung der Glanzstärke, d. h. die Bestandtheile, welche dieselbe bilden, aus ein Hauptgegenstand für die Wäscherei betrachtet werden muß, dürfte wohl jeder Hausfrau hinlänglich bekannt sein, denn das Gelingen der Wäscherei hängt in erster Linie davon ab. Es herrscht in diesem Punkte jedoch noch eine solche Unsicherheit, daß manche Hausfrau aus dem Proben der verschiedenen Stärkungen und der eben verschiedenen und oft schädlichen Putzsubstanzen gar nicht herauskommt.

Dieser Unsicherheit und diesem fortwährenden Experimentiren ohne sicheren Halt machte die chemische Fabrik v. Fried Schulz jun. (Inhaber Schulz & Philipp) in Leipzig ein Ende durch die Erfindung der mehrfach prämiirten und ihrer Vorzüglichkeit wegen weltbekanntem „Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke“.

Die amerikanische Stärke, die sich gleichmäßig mischt ohne alle schädlichen Bestandtheile hinter den Hausfrauen eine bedeutende Vereinfachung und Erparnis, da die bewährte vorzügliche Zusammenlegung dieser Glanz-Stärke auch der unüblichen Hand ein gutes Gelingen der Wäsche garantiert und einer vorzeitigen Erneuerung derselben dadurch vorbeugt.

Der besten Beweis für den wirklich praktischen Werth dieser „Amerikanischen Glanz-Stärke“ bilden die trotz früheren günstigen Beschlüssen immer wieder aufs Neue auftauchenden werthvollen Nachahmungen. Beim Einkauf der ächten „Amerikanischen Glanz-Stärke“ achte man deshalb in eigenem Interesse stets darauf, daß die rothfarbenen Packete die volle firma Fried Schulz jun., Leipzig, mit der Schutzmarke „GLOBUS“ tragen. — Weiteres bitten aus dem diesbezüglichen Inzeraten in unserer Angelegenheit zu erfahren.